

Giubiasco: Gewerkschaften drohen mit Streik

Die frühere „Linoleum AG“, heute „Giubiasco Industrie S.A.“, entlässt bekanntlich wegen Umstellungen in der Produktion auf den 30. Juni 1970 rund 100 Arbeiter. Die „Giubiasco Industrie S.A.“ gehört zur „Continentalen Linoleum Union“ mit Sitz in Zürich. Dieser Konzern hat Fabriken in Schweden, Frankreich, Holland und Südafrika .

Da die Linoleum-Produktion rückläufig geworden und durch moderne Bodenbeläge ersetzt worden ist, kam die Fabrik in Giubiasco in Schwierigkeiten. Offenbar, wie in Fachkreisen erklärt wird, hat sich „Giubiasco“ auch noch zu spät an die neue Marktsituation angepasst. Neuerdings kaufte sie in Urnäsch eine bestehende Teppichfabrik auf, um an Stelle des nicht mehr gängigen Linoleums Teppiche herzustellen. Linoleum wird nicht mehr im Tessin, sondern in Schweden hergestellt. Da die „Giubiasco Industrie S.A.“ zu den grösseren Industriebetrieben des Kantons Tessin gehört, verfolgt die dortige Bevölkerung die Entwicklung dieses Unternehmens mit speziellem Interesse. Die Produktionsverlagerung ins Ausland oder nach Urnäsch wird nur ungerne gesehen. Die Entlassung von 100 Arbeitern hat daher im ganzen Kanton Tessin grosse Aufregung und bittere Reaktionen verursacht.

Es zeigt sich, dass die anderweitige Beschäftigung der Entlassenen nicht so einfach ist, wie man sich das landläufig vorstellt. Diese Arbeiter wollen im Kanton Tessin bleiben. Dort gibt es aber gar nicht allzu viele Industrieunternehmen.

Besonders ältere Arbeiter haben Mühe, anderweitig unterzukommen. Arbeitsamt und Gewerkschaften tun ihr möglichstes. Aber ist es für einen älteren Arbeiter, der unter Umständen während Jahrzehnten in der „Giubiasco Industrie S.A.“ gearbeitet hat, bitter, nun in seinen späten Tagen noch den Arbeitsplatz wechseln zu müssen.

Es ist verständlich, dass die entlassenen Arbeiter von der „Giubiasco Industrie S.A.“ so viel als möglich herauszuholen versuchen. Wenn sie schon die Stelle verloren haben, dann soll der materielle Schaden möglichst eingedämmt werden

Wir sind daher erstaunt, in der „Neuen Berner Zeitung“, Organ der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei, folgendes zu lesen: „Vergessen wir auch nicht, dass man mit etwas zweifelhafter politischer Unterstützung versucht wird, aus der Betriebsleitung soviel wie irgendetwas herauszuholen. Der grosse Lärm um Giubiasco, der dieser Tage angestimmt wird, gleicht deshalb in mancher Hinsicht gelinde gesagt einem Erpressungsmanöver.“ Was heisst da schon „der grosse Lärm“? Und wer ist eigentlich erpresst worden? Die entlassenen Arbeiter oder die zurückbleibenden Aktionäre? Die „Neue Berner Zeitung“ urteilt offenbar nach der Devise, „der Ermorde te ist schuldig“. Wir meinen es lohne sich, für Entlassene „Lärm“ zu schlagen. Denn es geht um hundert Schicksale, um hundert Familien, um hundert Menschen.

Die Forderungen

Giubiasco. ag, Die Gewerkschaften wollen zum Streik aufrufen, wenn es mit der Direktion der „Giubiasco Industrie S.A.“ in bezug auf die Entschädigung der Arbeiter zu keiner Einigung kommen sollte. Sie fordern:

- Verdoppelung der einmaligen Entschädigung;
- Pensionsentschädigung für Arbeiter, die in zwei Jahren oder weniger die Altersgrenze erreichen;
- Abfindungssumme auch für die Gastarbeiter, die infolge des Stellenverlustes in ihre Heimat zurückkehren mussten; .
- Auszahlung des doppelten Monatslohnes und Gewährung einer Treueprämie von 1000 Franken für die Arbeiter, welche die Fabrik vor dem 30. Juni verlassen;
- Treueprämien von 1000 Franken für die Arbeiter, die den Betrieb bereit verlassen haben.

- Diese Information mussten wir der „AZ“ vom 23. Januar 1970 entnehmen.

Helvetische Typographia, 28.1.1970.

Typographia Schweiz > Giubiasco SA. Betriebsschliessung. HT, 1970-01-28